

# Die europäische Banise

Rezeption und Übersetzung  
eines barocken Bestsellers

Herausgegeben von  
Dieter Martin und Karin Vorderstemann



De Gruyter

www.degruyter.com



ISBN 978-3-11-028884-1

e-ISBN 978-3-11-029173-5

ISSN 0934-5531

*Library of Congress Cataloging-in-Publication Data*

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Gesamtherstellung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen  
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

De Gruyter

Aleksandr L'vovič Lifšic

## *Die Asiatische Banise* in russischer Sprache

Zur Suche nach dem Übersetzer

Um zu bestimmen, welche Stellung ein übersetzter Text in der rezipierenden Kultur eingenommen hat, muss der Übersetzer des betreffenden Werks identifiziert und sein kulturelles Umfeld erschlossen werden. Wichtig ist dies vor allem dann, wenn es sich um ein namhaftes literarisches Werk aus dem Ausland handelt, das zum Zeitpunkt der Übersetzung auch dort weiterhin rezipiert wird.

Was aber ist zu tun, wenn der Übersetzer nicht einmal einen kleinen Hinweis darauf gibt, wer er war und wo er zu suchen sein könnte? Der Übersetzer der *Asiatischen Banise* (russ. *Aziatskaja Baniza*) hat den Text weder mit seinem Namen noch mit seinen Initialen gezeichnet. Zwar ist es möglich, dass diese Angaben im Autograph der Übersetzung vorhanden waren; bislang ist allerdings nicht bekannt, ob dieses überhaupt erhalten ist. Bestenfalls liegen uns direkte Kopien des Autographs vor, doch auch das wissen wir nicht mit Sicherheit. Vorhanden ist damit lediglich der Text mit seinen sprachlichen und stilistischen Besonderheiten, die von den Abschreibern verändert worden sein können und bis zu einem gewissen Grad sicherlich auch verändert wurden. Nach den Handschriften zu urteilen, verfügten die Kopisten über eine traditionelle und spezifisch russische juristische (Kanzlei-)Ausbildung, die sich sehr von einer klassischen universitären Ausbildung unterschied. Daher war von ihnen nicht zu erwarten, dass sie sich hinsichtlich der Schriftkundigkeit und Sprachbeherrschung auf gleichem Niveau bewegten wie der Übersetzer. Ermitteln können wir indessen den kulturellen und sprachlichen Kontext, in dem die *Banise*-Übersetzung entstanden ist. Setzt man diesen in Beziehung zu Merkmalen der handschriftlichen Kopien, ergeben sich Hinweise darauf, wer jener Mensch gewesen sein könnte, der mit dieser kolossalen Arbeit seinen Landsleuten einen bemerkenswerten Text der europäischen Literatur vermittelte.

Man kann relativ sicher sagen, zu welchem Zeitpunkt die Übersetzung angefertigt wurde. Den Daten der erhaltenen Abschriften nach zu urteilen, wurde der Roman *Die Asiatische Banise* keinesfalls später als um die Mitte des 18. Jahrhunderts übersetzt, möglicherweise in der ersten Hälfte der 1750er Jahre.<sup>1</sup> Diese Annahme wird auch dadurch ge-

<sup>1</sup> Vgl. Aleksandr L. Lifšic: »Aziatskaja Baniza«: Rossijskaja sud'ba nemeckogo ro-

stützt, dass die frühen der erhaltenen Abschriften in großer zeitlicher Nähe zueinander angefertigt wurden. Damit entstanden sie wahrscheinlich in jener recht kurzen Zeitspanne, als der Roman das größte Interesse unter der Leserschaft hervorrief.

Den umfangreichen Roman von Heinrich Anshelm von Zigler und Kliphausen zu übersetzen, kann als titanische Arbeit gelten; zudem wurde auch die ebenso umfangreiche Fortsetzung von Johann Georg Hamann übersetzt. Beide ›Teile‹ des Romans umfassen je ungefähr 300 großformatige Blätter, d. h. ca. 600 handschriftliche Seiten. Bereits der Literaturhistoriker A. N. Pypin stellte fest, dass die Kopie der engbeschriebenen Folianten – von der Übersetzung ganz zu schweigen – eine lange, Kräfte zehrende Arbeit gewesen sein muss.<sup>2</sup> Es ist kaum anzunehmen, dass jemand den außerordentlich umfangreichen Text lediglich zum eigenen Vergnügen oder dem seines näheren Umfelds übersetzte. Übersetzer aus dem nicht-professionellen Milieu, die wir durch einzelne von ihnen übertragene Werke kennen, bevorzugten Texte, die sprachlich und vom Sujet her einfacher sowie insgesamt weniger umfangreich waren.<sup>3</sup> Allein schon aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass die *Asiatische Banise* von einem professionellen Übersetzer übertragen wurde.

Dass ein umfangreiches Werk der deutschen schöngeistigen Literatur im zweiten oder dritten Viertel des 18. Jahrhunderts ins Russische übersetzt wurde, ist sehr ungewöhnlich. Man weiß zwar, dass in der petrinischen und nachpetrinischen Zeit deutsche und deutschsprachige Bücher, die z. B. in Holland herausgegeben wurden, den Grundbestand des Buchimports nach Russland ausmachten. Allerdings wurden hauptsächlich naturwissenschaftliche, philosophische, historiographische und didaktische Werke ins Russische übersetzt; Belletristik bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts dagegen kaum.

Während der Regierungszeit der Zarin Elisabeth (1741–1761), also in jener Epoche, in der die *Asiatische Banise* übersetzt wurde, machten die

mana [»Die Asiatische Banise«: Das russische Schicksal eines deutschen Romans]. In: Vek Prosvěščenija. Bd. 1: Prostranstvo evropejskoj kul'tury v epochu Ekateriny II. Moskau 2006, S. 368–378.

<sup>2</sup> »[...] громадные фолианты мелкого письма, одна переписка которых, не говоря о переводе, требовала долгой усидчивой работы«; Aleksandr N. Pypin: Dlja ljubitelej knižnoj stariny. Bibliografičeskij spisok rukopisnych romanov, povestej, skazok i pr., v osobennosti iz pervoj poloviny XVIII veka (Izd. OLDP) [Für die Liebhaber der alten Welt des Buches. Bibliographisches Verzeichnis handschriftlicher Romane, Erzählungen, Märchen u. a. m., insbesondere aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts]. Moskau 1888, S. V.

<sup>3</sup> Vgl. z. B. Aleksandr L. Lifšic: Istorija aziatskoj knjažny Jajveny, korolevy Meksičeskoj [Die Geschichte der asiatischen Fürstin Jajvena, der Königin Mexikos]. In: Pro knigi. Žurnal bibliofila 2 (2007), S. 11–17.

Übersetzungen von schöner Literatur nur einen sehr kleinen Teil der in Russland gedruckten Bücher aus. Unter den 321 Publikationen (inklusive der Periodika), die in den Jahren 1741–1755 in Russland erschienen, waren weniger als zehn Prozent (30 Publikationen) Übersetzungen von literarischen Texten. Dies ist eineinhalb Mal weniger als die in Russland im selben Zeitraum in lateinischer oder deutscher Sprache gedruckten Werke.<sup>4</sup> Der größere Teil der im Druck erschienenen belletristischen Texte wurde dabei aus dem Französischen ins Russische übersetzt; aus dem Deutschen wurden dagegen nur einzelne Gedichte übertragen. Es ist anzunehmen, dass die handschriftlichen Bücher, die sich besonderer Nachfrage der Leserschaft erfreuten, im Vergleich zur gedruckten Literatur mehr belletristische Texte enthielten.<sup>5</sup> Auch hier dürften jedoch Übersetzungen aus dem Französischen dominiert haben. Mitte des 18. Jahrhunderts begann das Interesse an deutschen Büchern in Russland abzunehmen. Machten im Jahre 1750 die deutschen Bücher im Handelsrepertoire ausländischer Bücher noch mehr als die Hälfte aus, so überwogen im Weiteren französischsprachige Ausgaben;<sup>6</sup> gleichzeitig expandierte die französische Sprache.

Ziglers galanter Barockroman, reich an komplizierten Handlungslinien sowie an kunstvoll konstruierten und z. T. seltsam anmutenden Redewendungen, erforderte einen Übersetzer mit ungewöhnlicher Sprachkompetenz. Ein anderer hätte sich in der komplexen Syntax verloren, die etwa die Liebeserklärung des Prinzen von Siam und die weisen Sprüche der Würdenträger aus Aracan auszeichnet. Auch die zahlreichen Verse im Roman wurden, obgleich nicht immer ganz glatt, durchaus lebendig übersetzt. Es dürfte nicht viele Personen gegeben haben, die – berücksichtigt man die hohe Qualität der Übersetzung sowie die Geschmeidigkeit und den freien Gebrauch der sprachlichen Mittel – über-

<sup>4</sup> Vgl. Rostislav Ju. Danilevskij: 1725 – načalo 1760-ch godov: Klassicism [1725 – Beginn der 1760er Jahre: Klassizismus]. In: Istorija russkoj perevodnoj chudožestvennoj literatury: Drevnjaja Rus'. XVIII vek. Bd. 1: Proza. Hg. von Jurij D. Levin. St. Petersburg 1995, S. 94–141, hier S. 97f.

<sup>5</sup> Soweit uns bekannt ist, existieren zurzeit keine Statistiken oder andere Untersuchungen, welche die Themenbestände der handschriftlichen Bücher im 18. Jahrhundert erfassen würden. Die Durchsicht von Sammlungen handschriftlicher Bücher in verschiedenen russischen Archiven und Bibliotheken ergab, dass zumindest in großen Kollektionen die für das alltägliche Leben notwendige juristische Literatur vertreten war, nicht selten in Form von verschiedenen Auszügen oder Exzerpten. Daneben finden sich historiographische und didaktische Literatur, beliebte »Handbücher« zur Haushaltsführung, einschließlich »Heilbücher für das Vieh«, sowie Rezeptsammlungen und dergleichen mehr. Solche Sammlungen enthielten in der Regel auch schöngeistige Literatur.

<sup>6</sup> Vgl. Nikolaj A. Kopanev: Francuzskaja kniga i russkaja kul'tura v seredine XVIII v. (Iz istorii meždunarodnoj knigotorgovli) [Das französische Buch und die russische Kultur in der Mitte des 18. Jahrhunderts (Aus der Geschichte des internationalen Buchhandels)]. Leningrad 1988, S. 123f.

haupt zu solch einer Arbeit fähig waren. Die *Asiatische Banise* muss somit von jemandem übertragen worden sein, der zum einen die deutsche Sprache hinreichend gut beherrschte und mit der Kunst des Übersetzens vertraut war, zum anderen aber auch die sich gerade erst entwickelnde weltliche, sich an der europäischen Kultur orientierende russische Schriftsprache gut beherrschte. Der stichprobenartig durchgeführte Vergleich des russischen Textes mit dem deutschen Original brachte allerdings auch einige Übersetzungsfehler ans Licht, die darauf hindeuten, dass die Kenntnisse des Übersetzers im Hinblick auf deutsche idiomatische Ausdrücke oder auch einzelne Wörter nicht ganz ausreichend gewesen sein dürften.<sup>7</sup> Auch wenn er den Sinn einzelner Phrasen nicht völlig verstand, vermochte es der Übersetzer aber, diese Defizite mit einem gewissen Einfallsreichtum zu kompensieren. In vielen Fällen vermied er auch, den deutschen Text wörtlich zu übersetzen und damit dem Wortlaut blind zu folgen.<sup>8</sup>

Zunächst nahmen wir an, dass das in Deutschland in der Mitte des 18. Jahrhunderts durchaus noch populäre Werk von einem jener russischen Studenten, die an deutschen Universitäten studiert hatten, übersetzt worden sei. Die Durchsicht einschlägiger Verzeichnisse<sup>9</sup> brachte

<sup>7</sup> Vgl. hierzu im vorliegenden Band den Beitrag von Natal'ja Adol'fovna Kobjak: Die Idiomatik in Ziglers Roman *Die Asiatische Banise*. Zur Methode der Übersetzung ins Russische.

<sup>8</sup> So verteidigt beispielsweise im ersten Buch des Romans Prinz Balacin von Ava, der sich am Hofe des Kaisers von Pegu befindet, seine Ehre sowie die des Herrschers und kämpft, wie David gegen Goliath, gegen einen gefährlichen Feind, »[...] которой такой щит на левой руке имел, что бы тем принц весь покрыться мог. [...] И со всем тем признавал он неприятеля своего с превеликим смехом за карлу [...]« (der einen Schild in der linken Hand hatte, mit dem sich der Prinz ganz hätte bedecken können [...]). Und mit alldem erklärte er seinen Feind mit großem Lachen zu einem Zwerg [...]); Handschrift aus dem Gosudarstvennyj muzej-usad'ba »Archangel'skoe« (Staatliches Museum des Landguts »Archangel'skoe«), 102 2/29 (inv. 8502), 108<sup>v</sup>. Im deutschen Text lesen wir: »Diesem nach sahe er seinen Feind mit einem ernsthaften Lachen über zwerch an [...]«; Heinrich Anshelm von Zigler und Kliphausen: *Die Asiatische Banise*. Historisch-kritische und kommentierte Ausgabe des Erstdrucks (1689). Hg. von Werner Frick, Dieter Martin und Karin Vorderstemann. Berlin und New York 2010 (Frühe Neuzeit 152), S. 147. Wir sehen also, dass »karla« (Zwerg) für das deutsche »überzwerch« (schräg, quer) verwendet wird; d. h. der Übersetzer kannte offenbar die Bedeutung dieses Adverbs nicht und übersetzte es aufgrund des ähnlich klingenden Wortes »Zwerg« mit »karla«; den Sinn veränderte er damit jedoch nicht wesentlich.

<sup>9</sup> Andrej Ju. Andreev: *Russkie studenty v nemeckich universitetach XVIII – pervoj poloviny XIX veka* [Russische Studenten an deutschen Universitäten im 18. Jahrhundert bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts]. Moskau 2005. Priloženie 1. *Russkie studenty v matrikulach nemeckich universitetov*. 1698–1849 gg. [Anlage 1. Russische Studenten in den Matrikeln deutscher Universitäten. 1698–1849], S. 352–387. Priloženie 2. *Biobibliografičeskij ukazatel' russkich studentov v nemeckich universitetach XVIII – pervoj poloviny XIX vv.* [Anlage 2. Biobiblio-

allerdings keine weiteren Erkenntnisse. Diejenigen Russen, die an deutschen Universitäten studiert hatten und die vom Alter als Übersetzer der *Asiatischen Banise* in Frage gekommen wären (z. B. der Kommilitone M. V. Lomonosovs an der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg sowie an der Universität Marburg und Erfinder des russischen Porzellans, D. I. Vinogradov, 1720–1758), waren nicht dafür bekannt, sich im literarischen Bereich betätigt zu haben. Eine Ausnahme stellt in dem Zusammenhang der russische Enzyklopädist M. V. Lomonosov dar, den wir aber gleich als möglichen Übersetzer der *Asiatischen Banise* ausschließen konnten, weil die Übersetzung eines fremden *literarischen* Textes nicht zu seinem Interessenprofil passt und er einem solchen wohl kaum so viel Zeit gewidmet hätte, wie die Übertragung der beiden *Banise*-Romane in Anspruch genommen haben muss. Zudem wäre die Beschäftigung mit einer solchen Arbeit kaum unbemerkt geblieben. Selbst wenn den Zeitgenossen M. V. Lomonosovs diese Arbeit entgangen wäre, so wären sicherlich die zahlreichen Lomonosov-Forscher auf entsprechende Hinweise gestoßen.

Somit musste sich die Aufmerksamkeit auf diejenigen Personen richten, die im Russischen Reich geblieben waren und von denen anzunehmen ist, dass sie übersetzerisch tätig waren bzw. sein konnten. Wie bereits erwähnt, konnte die adäquate Übertragung eines so umfangreichen Werks nur von einem professionellen Übersetzer bewältigt werden. Die hohe Qualität der Übersetzung zeigt zudem, dass die *Asiatische Banise* mit großer Wahrscheinlichkeit nicht das einzige literarische Werk gewesen sein dürfte, das der Übersetzer aus dem Deutschen ins Russische übertragen hat. Da wir nicht alle Personen kennen, die willens und in der Lage waren, Romane aus dem Deutschen zu übersetzen, wurden diejenigen in Betracht gezogen, die erwiesenermaßen im fraglichen Zeitraum Übersetzungen publiziert haben. Eine genaue Durchsicht der Angaben für die Jahre 1741 bis 1760 im *Svodnyj katalog russkoj knigi XVIII veka* (Gesamtkatalog russischer Bücher des 18. Jahrhunderts)<sup>10</sup> ergab, dass die Zahl der Übersetzer bzw. jener Personen, die sich an Übersetzungen aus dem Deutschen ins Russische beteiligten, überschaubar ist. In Frage kommen folgende Personen<sup>11</sup>:

grafisches Verzeichnis russischer Studenten an deutschen Universitäten im 18. Jahrhundert bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts], S. 388–423.

<sup>10</sup> *Svodnyj katalog russkoj knigi XVIII v. 1725–1800* [Gesamtkatalog russischer Bücher des 18. Jahrhunderts. 1725–1800]. Moskau 1962–1967. Bd. 1–5 (im Weiteren: SK); vgl. auch die elektronische Variante dieses Katalogs auf der Seite der Russischen Nationalbibliothek: [www.nlr.ru](http://www.nlr.ru).

<sup>11</sup> Die biografischen Angaben zu den genannten Personen, die literarisch tätig waren, sind aus folgender Publikation entnommen: *Slovar' russkich pisatelej XVIII veka* [Lexikon russischer Schriftsteller des 18. Jahrhunderts]. Bd. 1 (A–I). Leningrad 1988, Bd. 2 (K–P). St. Petersburg 1999 und Bd. 3 (R–Ja). St. Petersburg 2010. In-

Vasilij Evdokimovič Adodurov

Ivan Ivanovič Akimov

Boris Volkov

Sergej Savvič Volčkov

Ivan Golubcov

Stepan Krašeninnikov

Vasilij Kuznecov

Vasilij Ivanovič Lebedev

Michail Vasil'evič Lomonosov

Karl Friedrich Moderach

Semen Naryškin

Nikita Ivanovič Popov

Ivan Priklonskij

Ivan Taubert

Anspruch auf Vollständigkeit kann diese Liste nicht erheben. Es dürfte jedoch aussichtslos sein, den Übersetzer eines so umfangreichen Romans unter denjenigen zu suchen, die des Deutschen ohne berufliche Notwendigkeit mächtig waren oder zu den anonymen Übersetzern der *Sankt-Peterburgskie vedomosti* (St. Petersburger Nachrichten) gehörten.

Vermutlich trifft das, was über M. V. Lomonosov gesagt wurde, auch auf den Forschungsreisenden Stepan Petrovič Krašeninnikov (1711 bis 1755) zu, der Kamtschatka erkundete. Sein handschriftlicher Nachlass ist recht gut erforscht; bekannt sind seine wenigen Übersetzungen wissenschaftlicher Werke, es fehlt aber jeglicher Hinweis darauf, dass er auch literarische Texte übertragen hätte. Außerdem waren sicherlich seine Deutschkenntnisse nicht ausreichend, um einen literarischen Text zu übersetzen.<sup>12</sup>

Vasilij Evdokimovič Adodurov (1709–1780) – eine bemerkenswerte Persönlichkeit in der Geschichte der russischen Wissenschaft – konnte nach Aussage von Gerhard Friedrich Müller im Jahr 1727 noch gar kein Deutsch, übersetzte aber seit 1728 Aufsätze für die *Primečanija k Sankt-*

interessant ist, dass fünf der aufgezählten Personen, Akimov, Lomonosov, Krašeninnikov, Golubcov und Lebedev, Studenten der Akademischen Universität und vier von ihnen zuvor Schüler der Slavisch-Griechisch-Lateinischen Akademie in Moskau gewesen waren, der ersten Bildungseinrichtung in Russland, deren Niveau mit dem europäischer Universitäten vergleichbar war.

<sup>12</sup> »[...] Степан Крашенинников [...] упражняется в гистории натуральной и при ботаническом огороде, а немецкаго языка не знает [...]« (Stepan Krašeninnikov [...] übt sich in der Naturgeschichte und im botanischen Garten, aber Deutsch kann er nicht [...]); Donesenie v Senat ot 17 janvarja 1746 goda [Rapport an den Senat vom 17. Januar 1746]. Materialy dlja istorii Imperatorskoj Akademii nauk [Materialien zur Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften]. Bd. 8 (1746–1747). St. Petersburg 1895, S. 17.

*Peterburgskim vedomostjam* (Anmerkungen zu den St. Petersburger Nachrichten) sowie für Kalender u. a. m. Er übertrug Werke von Jacob Stählin, einzelne naturwissenschaftliche Bücher und eine Reihe von Gedichten.<sup>13</sup> Dass Adodurov auch literarische Prosawerke übertragen hätte, ist allerdings unwahrscheinlich. Entsprechende Belege gibt es nicht; im Archiv der Akademie der Wissenschaften sind jedenfalls keine Handschriften seiner Übersetzungen erhalten.

Der Übersetzer der Akademie der Wissenschaften Sergej Savvič Volčkov (1707–1773) übertrug viel aus dem Deutschen und dem Französischen. Seine Übersetzungen aus dem Französischen waren freilich zahlreicher und besser als seine Übertragungen aus dem Deutschen, die eher den Eindruck einer mechanisch ausgeführten Arbeit erwecken. Volčkov übersetzte hauptsächlich Texte von Professoren, aber auch literarische Werke der so genannten *partikuljarnye knigi*.<sup>14</sup> 1759 wurde er zum Direktor der Senatsdruckerei ernannt, wo er auch seine eigenen Bücher drucken konnte. Unter seinen wenigen ungedruckten, aber aus-

<sup>13</sup> Vgl. z. B.: Jakov Ja. Štelin: Opisanie trech planov kotorye v vysokotoržestvennyj den' roždenija eja imperatorskogo veličestva Anny Ioannovny... 28 genvarja 1738 v Sanktpeterburge pri velikom fejšerverke predstavleny byli. [Perevel s nem. jaz. V. E. Adodurov] [Beschreibung der drei Pläne, die am feierlichen Geburtstag ihrer kaiserlichen Majestät Anna Ioannovna... am 28. Januar 1738 in St. Petersburg bei einem großen Feuerwerk vorgestellt wurden. (Übers. a. d. Deutschen von V. E. Adodurov)]. [St. Petersburg]: Peč. pri Imp. Akad. nauk, [1738] (SK XVIII 8485); Jakov Ja. Štelin: Opisanie i iz'jasnenie onago fejšerverka, kotoroj po vysočajšemu povelenu eja imp. veličestva v vysokij den' roždenija ego imp. vysočestva blagovernago gosudarja Petra Feodoroviča... pred imperatorskim Zimmim domom v Sanktpeterburge predstavlen byl fevralja 10 dnja 1745 goda [Perevel s nem. jaz. V. E. Adodurov] [Beschreibung und Erläuterung des Feuerwerks, das auf höchste Anordnung der kaiserlichen Majestät zum großen Geburtstag seiner kaiserlichen Majestät, des gütigen Fürsten Petr Feodorovič... vor dem kaiserlichen Winterpalast in St. Petersburg am 10. Februar 1745 veranstaltet wurde. (A. d. Deutschen übers. von V. E. Adodurov)]. S[ankt] P[eters]b[urg]: Peč. pri Imp. Akad. nauk, [1745] (SK XVIII 8481); Georg Kraft (Georg Wolfgang Krafft): Kratkoe rukovodstvo k poznaniu prostych i složnych mašin: Sočineno dlja upotreblenija rossijskago junošestva. Perevedeno s nemeckago jazyka črez Vasil'ja Adodurova ad''junkt pri Akademii nauk [Kleines Handbuch zum Verständnis von einfachen und komplexen Maschinen: Das Verfasste richtet sich an die russische Jugend. Übersetzt aus dem Deutschen von Vasilij Adodurov, Adjunkt an der Akademie der Wissenschaften]. S[ankt] P[eters]b[urg]: Pri. Imp. Akad. nauk, 1738 (SK XVIII 3282); Leonard Ėjler (Leonhard Euler): Rukovodstvo k arifmetike dlja upotreblenija Gimnazii pri Imp. Akademii nauk perevedeno s nemeckago jazyka črez Vasil'ja Adodurova Akademii nauk ad''junkt [Handbuch zur Arithmetik für den Gebrauch am Gymnasium an der Akademie der Wissenschaften, übersetzt aus dem Deutschen von Vasilij Adodurov, Adjunkt an der Akademie der Wissenschaften]. S[ankt] P[eters]b[urg]: [Tip. Akad. nauk], 1740 (SK XVIII 8567).

<sup>14</sup> Dabei handelt es sich um Bücher, die für den privaten Gebrauch bestimmt waren, nicht aber für amtliche oder offizielle Zwecke. Diese Bücher enthielten in der Regel belletristische Literatur sowie z. T. auch Handbuchttexte und Ratgeber, die für das alltägliche Leben von Nutzen waren.

nahmslos bekannten Übersetzungen findet sich kein Hinweis auf die *Asiatische Banise*.

Semen Vasil'evič Naryškin (1731–1800) ist weniger als Übersetzer denn als Literat und Autor zahlreicher Gedichte bekannt. Außer seiner publizierten Übersetzung der Rede über die russischen Gesetze von Friedrich Heinrich Strube de Pymont,<sup>15</sup> stammen seine Übersetzungen aus einem späteren Zeitraum, nämlich der Regierungszeit Katharinas II. Unter diesen Übersetzungen findet sich kein einziges literarisches Prosawerk.

Der gleichaltrige Ivan Vasil'evič Priklonskij (1731–1777) begann seine übersetzerische Tätigkeit erst gegen Ende der 1750er oder Anfang der 1760er Jahre.<sup>16</sup> Sein Hauptinteresse galt dabei der Moralphilosophie.

Boris Afanas'evič Volkov (1732–1762), um ein Jahr jünger als die zwei zuvor Genannten, studierte an der Slavisch-Griechisch-Lateinischen Akademie und wurde 1748 von V. K. Trediakovskij für die Akademische Universität ausgewählt. Seit 1751 lehrte er am Akademischen Gymnasium, wo ihm allerdings keine Karriere als Lehrer beschieden war. 1758 wurde Volkov eine Stelle als akademischer Übersetzer zugewiesen.<sup>17</sup> Seine Übertragungen aus den Bereichen Physik, Rechtswissenschaft und Philosophie – er übersetzte aus dem Deutschen und dem Französischen – erschienen erst in den 1760er Jahren.<sup>18</sup> Erfolgreich waren die von Volkov aus dem Französischen übertragenen *Političeskie i npravoučitel'nye basni Pilpaja, filosofa indijskogo* (Politische und moralische Fabeln des indischen Philosophen Pilpai), die in zwei Auflagen erschienen.<sup>19</sup>

<sup>15</sup> Fridrich Genrich Štrube de Pirmont (Friedrich Heinrich Strube de Pymont): Slovo o načale i peremenach rossijskich zakonov. Per. s nem. Semen Naryškin [Übersetzung aus dem Deutschen Semen Naryškin]. St. Petersburg 1756 (s. SK XVIII, N° 8505), (Orig.: *Discours sur l'origine et les changements des lois russiennes*, 1756).

<sup>16</sup> Ioachim Georg Dar'es (Joachim Georg Darjes): O poznanii čelovečeskich npravov. Perevedeno s nemeckago na rossijskoj jazyk iz knigi g. Daria, Ivanom Priklonskim [Übersetzt aus dem Buch des Herrn Darjes aus dem Deutschen ins Russische durch Ivan Priklonskij] [Moskau] 1760; Npravoučitel'nyja i poleznyja razsuždenija: Vybrannyja iz raznych avtorov; i s nemeckago i francuskago jazyka na rossijskoj perevedennyja Ivanom Priklonskim; s pribavleniem nekotorych istorij, vzjatyh iz slavných avtorov [Erbauliche und nützliche Betrachtungen: Ausgewählt aus verschiedenen Autoren. Sowohl aus dem Deutschen als auch aus dem Französischen ins Russische übersetzt von Ivan Priklonskij; Mit einigen zusätzlichen Geschichten, entnommen von ruhmreichen Autoren] [Moskau]: Pri Imp. Mosk. un-te, 1761 (s. SK XVIII, N° 1717, 5644; SK XVIII, Bd. 5, S. 297).

<sup>17</sup> Elena S. Kuljabko: Zamečatel'nye pitomcy Akademičeskogo universiteta [Vortreffliche Zöglinge der Akademischen Universität]. Leningrad 1977, S. 52.

<sup>18</sup> Vol'fianskaja teoretičeskaja fizika [Wolffs theoretische Physik]. S[ankt] P[eters]-b[urg] 1760; Tri knigi o dolžnostjach Cicerona. S[ankt] P[eters]b[urg] 1761 (s. SK XVIII, N° 1158, 8122) u. a.

Über Vasilij Kuznecov, Student der Akademie der Wissenschaften, ist sehr wenig bekannt.<sup>20</sup> Er ist in einer Broschüre als Übersetzer angegeben, die in einer Auflage von 50 Exemplaren herausgegeben wurde,<sup>21</sup> und außerdem im zweiten Teil der Übersetzung einer Arbeit von Leonhard Euler. Diese wurde von dem Professor für Astronomie N. I. Popov korrigiert.<sup>22</sup>

Karl Friedrich Moderach, Professor für Geschichte, hat, wie es scheint, selbst kaum übersetzt, betreute aber die Übersetzungsarbeiten und Buchpublikationen, die in der Druckerei der Akademie der Wissenschaften hergestellt wurden. So korrigierte er die Übersetzung eines Buchs von Gerhard Friedrich Müller, die von Ivan Golubcov angefertigt worden war.<sup>23</sup> Zudem übertrug er gemeinsam mit Vasilij Lebedev<sup>24</sup> –

<sup>19</sup> Političeskie i npravoučitel'nye basni Pilpaja, filosofa indejskogo. S francuzskogo perevedeny Akademii nauk perevodčikom Borisom Volkovym [Politische und moralische Fabeln des indischen Philosophen Pilpai. Aus dem Französischen übersetzt von dem Übersetzer der Akademie der Wissenschaften Boris Volkov]. S[ankt] P[eters]b[urg] 1762 (s. SK XVIII, N° 570).

<sup>20</sup> Vasilij Kuznecov, Schüler des Akademischen Gymnasiums, danach dem Department für Geografie der Akademie zugewiesen, erlernte das Lateinische bei S. P. Krašeninnikov. Vgl. Materialy dlja istorii imperatorskoj Akademii nauk [Materialien zur Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften]. Bd. 8 (1746–1747). St. Petersburg 1895, S. 763 u. a.

<sup>21</sup> Izvestie ob osvidetel'stvovanom v Berline Korolevskoj Prusskoj Akademiej nauk i v narod izdannom morskome atlase. S nemeckago na ruskoj jazyk perevel Akademii nauk student Vasilij Kuznecov [Mitteilungen über die in der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften Berlin untersuchte und ins Volk herausgegebene Seekarte. Es übersetzte aus dem Deutschen ins Russische der Student der Akademie der Wissenschaften Vasilij Kuznecov]. S[ankt] P[eters]b[urg]: Pri Imp. Akad. nauk, 1751 (SK XVIII, N° 2446, vgl. auch SK XVIII Dop. 67).

<sup>22</sup> Genaueres zu N. I. Popov s. u.  
Leonard Ejler (Leonhard Euler): Rukovodstvo k arifmetike: Dlja upotreblenija Gimnazii pri Imperatorskoj Akademii nauk. Perevedeno s nemeckago jazyka črez Vasil'ja Adodurova Akademii nauk ad''junktka [Handbuch der Arithmetik: Für den Gebrauch am Gymnasium der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Übersetzt aus dem Deutschen von Vasilij Adodurov, Adjunkt der Akademie der Wissenschaften]. S[ankt] P[eters]b[urg]: [Tip. Akad. nauk], [1752]–1760 (s. SK XVIII 8568. Auf dem Titelblatt zum zweiten Teil heißt es: »Perevedeno s nemeckago jazyka Akademii nauk studentom Vasil'em Kuznecovym. Perevod časti 2 »Rukovodstva« byl sdelan V. Kuznecovym v janvare-aprele 1750 g. i ispravlen N. I. Popovym« [Aus dem Deutschen übersetzt von dem Studenten der Akademie der Wissenschaften Vasilij Kuznecov. Die Übersetzung des zweiten Teils des »Handbuchs« wurde von Kuznecov in den Monaten Januar bis April 1750 angefertigt und von N. I. Popov korrigiert]).

<sup>23</sup> Gerard Fridrich Miller (Gerhard Friedrich Müller): Opisanie Sibirskago carstva i vsech proizšedšich v nem del: Ot načala a osoblivo ot pokorenija ego Rossijskoj deržave po sii vremena. Sočineno Gerardom Friderikom Millerom, istoriografom i profesorom Universiteta Akademii nauk i Societeta aglinskago členom. [Pereveli Vasilij Lebedev i Ivan Golubcov] [Beschreibung des Sibirischen Reiches und aller in ihm vorgefallenen Dinge: Vom Beginn und im Besonderen von seiner Unterwerfung unter die Russländische Macht bis zur heutigen Zeit. Verfasst von Gerhard

nicht aus dem Deutschen, sondern aus dem Lateinischen – die durch einen Skandal bekannt gewordene öffentliche Rede von Müller *O proischoždenii naroda i imeni rossijskogo*<sup>25</sup> (1768 publiziert unter dem Titel *Origines Russicae*).

Ivan Ivanovič Taubert<sup>26</sup> (1717–1771) war Bibliothekar und Kanzleirat an der Akademie der Wissenschaften, seit 1738 war er Adjunkt für Geschichte. In den Jahren 1750 bis 1760 war Taubert einer der Leiter der Akademischen Kanzlei und zusammen mit Gerhard Friedrich Müller für die akademischen Publikationen, u. a. für die Zeitschrift *Ežemesjačnye sočinenija* (Monatsschriften) zuständig. Tauberts Übersetzungen zählen nicht zu dem Bereich der schönen Literatur. Zudem ist eher unwahrscheinlich, dass er neben seiner administrativen Tätigkeit noch Zeit für die Übersetzung eines umfangreichen Prosawerks gefunden hätte.

Ivan Ivanovič Akimov (1724–1805) wurde 1736 Schüler des Akademischen Gymnasiums, das er als Übersetzer für das Deutsche, Französische und Lateinische abschloss. Wohl aus finanziellen Gründen übersetzte er die Abenteuer- und Liebesnovelle von Le Givre de Richebourg *Selim i Damasina*<sup>27</sup> (*Les Aventures de Zelim et de Damasine, histoire africaine*) aus dem Französischen und finanzierte den Druck aus eigener Tasche. Von dem großen Erfolg des Buchs zeugen zahlreiche handschriftliche Kopien sowie handschriftliche Übersetzungen, die der gedruckten Ausgabe vorausgegangen waren.<sup>28</sup> 1763 übersetzte er Chariton von Aphrodisias' Roman *Pochoždenie Kerea i Kalliroi*<sup>29</sup> (*Chaireas und Kallirhoë*) aus dem Deutschen. Im Vorwort unterstreicht Akimov die

Friedrich Müller, Historiograf und Professor der Akademie der Wissenschaften (es übersetzten Vasilij Lebedev und Ivan Golubcov)]. S[ankt] P[eters]b[urg]: Pri Imp. Akad. nauk, 1750 (s. SK XVIII 4239).

<sup>24</sup> Genaueres zu Lebedev s. u.

<sup>25</sup> Toržestvo Akademii nauk v čest' i proslavlenie voždelennejšago dni vysočajšago tezoimennitstva... imperatricy Elisavety Petrovny...prazdnovannoe publicnym sobraniem sentjabrja 6 dnja 1749 goda [Festakt der Akademie der Wissenschaften zu Ehren und zur Lobpreisung des ersehnten Namenstages... der Kaiserin Elisabeth Petrovna ... gefeiert in einer öffentlichen Versammlung am 6. September 1749]. S[ankt] P[eters]b[urg]: peč. pri Imp. Akad. nauk, 1749 (s. SK XVIII 7281).

<sup>26</sup> Manchmal findet man auch die Initialen I. K., was mit dem deutschen Namen Tauberts zusammenhängt: Johann Kaspar (auch Caspar) Taubert.

<sup>27</sup> Le Živr de Rišburg (Le Givre de Richebourg): Selim i Damasina. Afrikanskaja povest'. Perevedena s francusskago [I. I. Akimovym]. S[ankt] P[eters]b[urg]: [Tip. Akad. nauk], 1761 (SK XVIII 3563).

<sup>28</sup> So gibt es z. B. in der Wissenschaftlichen Bibliothek der Universität Moskau eine handschriftliche Übersetzung des Romans, die auf das Jahr 1757 datiert ist.

<sup>29</sup> Pochoždenie Kerea i Kalliroi. Sočinnennoe na grečeskom jazyke Charitonom Afrodijskim; a s nemeckago na rossijskoj perevedennoe Ivanom Akimovym [Das Abenteuer Chaireas und Kallirhoës. Verfasst in griechischer Sprache von Chariton von Aphrodisias und aus dem Deutschen ins Russische übersetzt von Ivan Akimov]. S[ankt] P[eters]b[urg]: [Tip. Akad. nauk], 1763 (SK XVIII 7941).

natürliche, aber dabei edle« («натуральную, а притом и благородную») Einfachheit dieses meisterhaften hellenistischen Romans und stellt ihr die »leere Üppigkeit« («пустой пышности») und die »übergroße Versuchung« («превеликому соблазну») der zeitgenössischen Liebesromane gegenüber. Schon diese Aussage macht es aus unserer Sicht eher unwahrscheinlich, dass er die *Asiatische Banise* übertragen haben könnte. Ebenso großen Anklang fand die Übersetzung des Romans *Pochoždenie Karla Orleanskogo i Anibelly*<sup>30</sup> (*Leben Charl von Orleans und Anibelle*). 1763 übertrug Akimov das ikonographische Lexikon von Honoré Lacombe de Prezel (Orig.: *Dictionnaire iconologique*), das einen eigentümlichen Kommentar zur an mythologischen Bildern, Symbolen und Allegorien reichen Belletristik des 18. Jahrhunderts bietet.<sup>31</sup> Bekannt sind auch die von Akimov angefertigten Übersetzungen dramatischer Werke. So übertrug er 1758 eine Komödie über einen blamierten Geizhals – *Trojakaja ženit'ba* (*Le Triple Mariage*) von Philippe Néricault Destouches – und 1765 Ewald Christian von Kleists Tragödie *Seneca*. Akimov wählte demnach jene populären Bücher aus, die das »Moralische« mit einem »unterhaltend-komischen Inhalt« und »fließendem Stil« verbanden, Eigenschaften, die auf den Roman von Ziegler wohl kaum zutreffen.

Nikita Ivanovič Popov (1720–1782) wurde 1735 auf Anforderung der Akademie der Wissenschaften von der Slavisch-Griechisch-Lateinischen Akademie in Moskau nach St. Petersburg beordert. 1740 wurde er zum Übersetzer an der Akademie ernannt. In dieser Funktion übertrug Popov Texte für die *Sankt-Peterburgskie vedomosti* (St. Petersburger Nachrichten) aus dem Deutschen, seit 1741 übte er eine Lehrtätigkeit aus. Später beschäftigte er sich mit Astronomie, wurde Akademiemitglied und wechselte dann in den zivilen Staatsdienst.<sup>32</sup> Über seine weiteren Übersetzungen aus dem Deutschen ist nichts bekannt.

<sup>30</sup> *Pochoždenie Karla Orleanskogo i Anibelly*. Perevod s nemeckago [I. I. Akimova] [Übersetzung aus dem Deutschen (von I. I. Akimov)]. S[ankt] P[eters]b[urg]: [Tip. Akad. nauk], 1765 (SK XVIII 5572).

<sup>31</sup> *Ikonologičeskij leksikon, ili Rukovodstvo k poznaniu živopisnago i reznago chudožestv, medalej, éstampov i proč. s opisaniem, vzjatym iz raznyh drevnich i novych stichotvorcev*. S francuzskago pereveden Akademii nauk perevodčikom Ivanom Akimov [Ikonographisches Lexikon, oder Anleitung zur Kenntnis der Gemälde, Bildhauerarbeiten, Münzen, Kupferstiche und dergleichen, mit Beschreibungen, genommen aus verschiedenen alten und neuen Dichtern. Aus dem Französischen übersetzt von dem Übersetzer der Akademie der Wissenschaften Ivan Akimov]. S[ankt] P[eters]b[urg]: pri Imp. Akad. nauk, 1763 (SK XVIII 3415).

<sup>32</sup> Das Archiv der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften verwahrt Dokumente zum Werdegang N. I. Popovs: Sankt-Peterburgskij filial Archiva Rossijskoj Akademii nauk (im Weiteren: SFARAN) (St. Petersburger Filiale des Archivs der Russischen Akademie der Wissenschaften), f. 3, op. 1, kn. 2332, l. 74 u. 103. Popov starb als Vize-Gouverneur von Voronež.

Ivan Ivanovič Golubcov (1715–1759) wurde, wie auch N. I. Popov, von der Slavisch-Griechisch-Lateinischen Akademie nach St. Petersburg berufen. 1738 wurde im Rapport an den Senat mitgeteilt, dass Golubcov und V. I. Lebedev<sup>33</sup>

великую способность к изучению языков имеют, того ради принято намерение их латинскому и немецкому и российскому языку так совершенно обучать, дабы они при переводе книг, к чему особливою остроты потребно, или учителями с пользою употреблены быть могли.<sup>34</sup>

(große Fähigkeiten zum Erlernen von Sprachen haben, weswegen beschlossen wurde, sie im Lateinischen, Deutschen und Russischen so vollkommen zu unterrichten, dass sie zum Übersetzen von Büchern, wofür eine besondere Feinheit erforderlich ist, oder zum Unterrichten eingesetzt werden können.)

1741 wurde Golubcov zum Übersetzer der Akademie-Konferenz ernannt. Er übertrug Lehrbücher, Aufsätze für die *Sankt-Peterburgskie vedomosti* (St. Petersburger Nachrichten), naturwissenschaftliche Werke und arbeitete mit dem erwähnten V. I. Lebedev zusammen. Sowohl Golubcov als auch Lebedev genossen zu ihrer Zeit einen sehr guten Ruf als Übersetzer.<sup>35</sup> Allerdings finden sich in der Fülle der Dokumente, die im Archiv der Akademie der Wissenschaften zum stürmischen Leben Golubcovs verwahrt werden, keine Hinweise darauf, dass Golubcov auch literarische Werke übersetzt hätte.

Dagegen übertrug Vasilij Ivanovič Lebedev (1716–1771) gleich mehrere belletristische Werke. Lebedev war der Sohn eines (einfachen) Soldaten (nach anderen Angaben eines Korporals) des Regiments Tobol'sk. Er studierte ebenso wie N. I. Popov, I. I. Golubcov und M. V. Lomonosov an der Slavisch-Griechisch-Lateinischen Akademie und wurde 1735 auf Anforderung der Akademie nach St. Petersburg beordert, um dort sein Studium fortzusetzen. 1740 wurde Lebedev, ebenso wie Golubcov, der Akademie als Übersetzer zugewiesen. Er übertrug Dokumente für Johann Daniel Schumacher, Protokolle der Akademie-Konferenz, Aufsätze für die *Sankt-Peterburgskie vedomosti* (St. Petersburger Nachrichten), Berichte und Meldungen für die deutschen Professoren sowie die erwähnten historiographischen Arbeiten von Gerhard Friedrich Müller, *Putešestvie admirala Ansona* (*Des Herrn Admiral Lord Ansons Reise um die Welt*) von Richard Walter,<sup>36</sup> *Istorija o nyneš-*

<sup>33</sup> Unbekannte Umstände führten dazu, dass weder I. I. Golubcov noch V. I. Lebedev in der Publikation *Zamečatel'nye pitomcy Akademičeskogo universiteta* (Vortreffliche Zöglinge der akademischen Universität) aufgeführt sind, vgl. Kuljabko (wie Anm. 17).

<sup>34</sup> SFARAN, f. 3, op. 2, ed. chr. 34.

<sup>35</sup> Vgl. Semen A. Porošin: *Zapiski, službaščie k istorii ... velikogo knjazja Pavla Petroviča, naslednika prestolu Rossijskomu* [Aufzeichnungen, die der Geschichte ... des Großfürsten Paul Petrovič, des russischen Thronfolgers, dienen]. St. Petersburg 1844, S. 106 (1882, S. 98–99).

<sup>36</sup> Ričard Uolter (Richard Walter): *Putešestvie okolo sveta: Kotoroe v 1740*, 41, 42,

*nem sostojanii pravitel'stva pol'skogo* (Grundriß der heutigen Staatsverfassung von Polen) von Antoni Sebastjan Dembovski,<sup>37</sup> *Istorija pokorenija Meksiki* (Geschichte von der Eroberung von Mexico) von Solis y Ribadenejra<sup>38</sup> u. a. Darüber hinaus übersetzte er aus dem Lateinischen. Seine bekannteste Arbeit ist das *Sokraščenie grammatiki latinskoj* (Kurzer Auszug aus der lateinischen Grammatik),<sup>39</sup> die 1755 von M. V. Lomonosov für die Lehre am Akademischen Gymnasium empfohlen wurde.<sup>40</sup> Dieses Grammatik-Handbuch wurde unter dem Titel *Kratkaja*

43, 44, godach soveršil admiral lord Anson, buduči glavnyj komandiroj nad eskadroju voennyh korablej ego velikobritanskago veličestva, otpravlennoju dlja poiskov v Južnoe more. Sobrannoe iz ego zapisok i dokumentov i pod sobstvennyj ego smotreniem v svet izdannoje Richardom Valterom, propovednikom na byvšem v tom pochođe korable ego veličestva, Centurione; A s nemeckago na rossijskoj jazyk perevedennoe Akademii nauk perevodčikom Vasil'em Lebedevym; So mnogimi grydorovannymi figurami i landkartami [*Des Herrn Admiral Lord Ansons Reise um die Welt, die er als Oberbefehlshaber über ein Geschwader Sr. Großbritannischen Majestät Kriegsschiffe, die zu einem Unternehmen in die Südsee ausgeschiedt worden, in den Jahren 1740, 41, 42, 43, 44 verrichtet hat. Aus dessen Aufsätzen und Urkunden zusammengetragen und unter seiner Aufsicht ans Licht gestellt von Richard Walter, Capelan seiner Majestät Schiffe, dem Centurion, in diesem Kriegszuge; aus dem Deutschen ins Russische übersetzt von dem Übersetzer der Akademie der Wissenschaften Vasilij Lebedev*]. S[ankt] P[eters]b[urg]: [Tip. Akad. nauk], 1751 (SK XVIII 7532). Im Archiv der Akademie der Wissenschaften werden Dokumente zum Druck des Buchs aufbewahrt (SFARAN, f. 3, op. 1, kniga 138, l. 458–486. 26. Februar 1750).

<sup>37</sup> Antoni S. Dembovskij: *Istorija o nynešnjem sostojanii pravitel'stva pol'skago; S nemeckago jazyka perevedena sekretarem Vasil'em Lebedevym* [Aus dem Deutschen übersetzt von dem Sekretär Vasilij Lebedev]. S[ankt] P[eters]b[urg]: Pri Imp. Akad. nauk, 1766 (SK XVIII 1754).

<sup>38</sup> Antonio de Solis-i-Ribadenejra: *Istorija o pokorenii Meksiki. Perevedena s nemeckago jazyka Akademii nauk perevodčikom Vasil'em Lebedevym* [Übersetzt aus dem Deutschen von dem Übersetzer der Akademie der Wissenschaften Vasilij Lebedev]. Teil 1–2. S[ankt] P[eters]b[urg]: Pri Imp. Akad. nauk, 1765 (SK XVIII 6692).

<sup>39</sup> *Sokraščenie grammatiki latinskoj: V pol'zu učaščagosja latinskomu jazyku rossijskago junošestva. Perevedeno črez Vasil'ja Lebedeva, perevodčika pri Akademii nauk* [Kurzer Auszug aus der lateinischen Grammatik: Für die Latein lernende russische Jugend. Übersetzt von Vasilij Lebedev, Übersetzer der Akademie der Wissenschaften]. S[ankt] P[eters]b[urg]: Pri. Imp. Akad. nauk, 1746 (SK XVIII, N° 6683). In den Akten der Akademie vom 26. Februar 1745 (SFARAN, f. 3, op. 1, kniga 94, l. 477) wird erwähnt, dass der Druck der von Vasilij Lebedev übersetzten und von der Akademie der Wissenschaften gutgeheißenen lateinischen Grammatik eine Auflage von 1200 Exemplaren hatte. Es handelt sich um die Übersetzung folgenden Buchs: *Compendium grammaticae latinae, oder Kurzer Auszug aus der grösseren lateinischen Grammatica Marchica zur Erlernung der lateinischen Sprache* (Marburg 1739 und 1742). Zu dieser Grammatik und ihrem Autor vgl. Helmut Keipert: Vasilij Lebedev und sein *Sokraščenie grammatiki latinskoj* (St. Petersburg 1746). In: Res Slavica. Festschrift für Hans Rothe zum 65. Geburtstag. Hg. von Peter Thiergen und Ludger Udolph. Paderborn u. a. 1994, S. 117–133.

<sup>40</sup> Michail V. Lomonosov: *Polnoe sobranie sočinenij. Služebnye dokumenty 1742–1765* [Gesammelte Werke. Dienstliche Dokumente 1742–1765]. Bd. 9. Hg. von der AN SSSR. Moskau und Leningrad 1955, S. 458.

*latinskaja grammatika* (Kurze lateinische Grammatik) bis 1817 elfmal aufgelegt. Anders als die übrigen bisher betrachteten Übersetzer aus dem Deutschen übertrug Vasilij Lebedev auch zahlreiche literarische Werke. Der größte Teil dieser Texte erschien in der dreibändigen Ausgabe *Uveselenie ženskogo pola* (Erheiterung des weiblichen Geschlechts).<sup>41</sup>

Als Ergebnis, das selbstverständlich noch sorgfältig zu prüfen ist, kann also vorläufig festgehalten werden, dass Vasilij Ivanovič Lebedev am ehesten als Übersetzer der *Asiatischen Banise* in Frage kommt.

Die St. Petersburger Filiale des Archivs der Akademie der Wissenschaften verwahrt mehrere Dokumente, die mit dem Namen Vasilij Lebedev verbunden sind.

В канцелярию Академии наук. Ведомость.

Я, нижеподписавшийся Академии наук переводчик, родился в Москве в 1716 году, в малолетстве обучался в Спасском училищном монастыре, откуда в 1735 году по указу Святейшего Правительствующего Синода выслан в Санкт-Петербург в Академию наук, где будучи студентом, получал жалованья по тридцати по шести рублей в год до 1740 году. А в том году пожалован по удастоению канцелярии Академии наук, а по указу бывшего

<sup>41</sup> Uveselenie ženskogo pola, ili Sobrańie raznych priključenij. S nemeckago jazyka perevedeno Akademii nauk perevodčikom Vasil'em Lebedevym [Erheiterung des weiblichen Geschlechts, oder Sammlung verschiedener Abenteuer. Aus dem Deutschen übersetzt von Vasilij Lebedev, Übersetzer der Akademie der Wissenschaften]. Teil 1–3. S[ankt] P[eters]b[urg]: [Tip. Akad. nauk], 1764–1765. Die zweite Ausgabe erschien 1792 (SK XVIII 7435. SK XVIII Dop. S. 123). Die Ausgabe enthält folgende Werke: Bd. 1: Pobeda ljubvi i dobrodeteli v nevole i na prestole, ili Pochoždenija Muleja Abelmeuly, im sami opisannye [Sieg der Liebe und der Tugend in der Gefangenschaft und auf dem Thron, oder die Abenteuer des Muley Abelmeula, von ihm selbst beschrieben], S. 3–177; Premenenie ljubvi, ili Dvojnoe pritvorstvo [Anwendung der Liebe, oder die doppelte Heuchelei], S. 178–318; Znatnaja krest'janka, ili pochoždenija grafini N. N. [Die vornehme Bäuerin, oder die Abenteuer der Gräfin N. N.], S. 319–402; Pereodevšajasja ženščina, ili Pochoždenija devicy Menvili [Die verkleidete Frau, oder die Abenteuer des Fräulein Menvila], S. 403–494; Bd. 2: Priključenija Osmina i Daraksy [Die Abenteuer von Osmin und Daraxa], S. 3–20; Izmail, vladelec Persidskogo prestola, čast' 1 [Ismail, Herrscher des persischen Throns, T. 1], S. 207–453; Priključenija Emilii [Emilia's Abenteuer], S. 454–540; Bd. 3: Beraldo, princ Savojskij (Beraldo, Prinz von Savoyen), S. 3–146; Nakazannaja nevernost', ili Priključenija dvuch brat'ev [Bestrafte Untreue, oder die Abenteuer zweier Brüder], S. 147–261; Izmail, vladelec Persidskogo prestola, čast' 2 [Ismail, Herrscher des persischen Throns, Teil 2], S. 262–526; Priključenija grafa Rozevilja [Die Abenteuer des Grafen Roseville], S. 527–549. Die deutsche Quelle des Sammelbandes ist: Frauenzimmer-Belustigungen, oder Sammlung verschiedener Begebenheiten, welche von den besten Schriftstellern abgefasset worden. Aus dem Französ. Frankfurt und Leipzig 1750–1753. Vgl. hierzu: Vadim D. Rak: Ispanskie i psevdospanskie povesti v russkich perevodach XVIII veka [Spanische und pseudospanische Novellen in russischen Übersetzungen des 18. Jahrhunderts]. In: Stat'i o literature XVIII veka. Hg. von Vadim D. Rak. St. Petersburg 2008, S. 408–414, hier S. 409.

тогда Высокого кабинета переводчиком с жалованием по сту по двадцати рублей на год, которое и получал до 1742 году, в котором по определению канцелярии Академии наук определено мне по сту по пятидесять рублей. И получал сие жалованье до 1748 году. А в сем году по определению оныя ж канцелярии определено жалованья по двести по пятидесять рублей, которое получал до 1751 году. А в сем году по определению той же канцелярии сделано мне жалованья по триста по пятидесять рублей на год, которое и ныне получаю. От роду мне 38 лет, детей мужеска полу у меня толко один сын Михаила одного году, а людей мужеска полу нет никого за мною.

Февраля 28 дня 1754 года к сей ведомости Академии наук переводчик Василий Иванов сын Лебедев руку приложил.<sup>42</sup>

(An die Kanzlei der Akademie der Wissenschaften. Meldung.

Ich, der unten unterschreibende Übersetzer der Akademie der Wissenschaften, wurde 1716 in Moskau geboren, war als Kind Schüler des *Spasskij učiliščnyj monastyr'* [d. i. die Slavisch-Griechisch-Lateinische Akademie in Moskau], von wo aus ich 1735 auf Anweisung des Heiligsten Regierungssynods nach St. Petersburg an die Akademie der Wissenschaften entsandt wurde, wo ich als Student bis zum Jahr 1740 ein Jahresgehalt in Höhe von 36 Rubel erhielt. Und in diesem Jahr ehrte mich die Kanzlei der Akademie der Wissenschaften mit der Beförderung zum Übersetzer, und auf Anordnung des damaligen Hohen Kabinetts wurden mir 120 Rubel Jahresgehalt gezahlt, die ich bis zum Jahr 1742 erhielt. In diesem Jahr wurden mir durch Bestimmung der Kanzlei der Akademie der Wissenschaften 150 Rubel zugesprochen. Dieses Gehalt wurde mir bis zum Jahr 1748 gezahlt. Und in dem Jahr legte die Kanzlei mein Gehalt auf 250 Rubel fest, die ich bis zum Jahr 1751 erhielt. Und in diesem Jahr legte dieselbe Kanzlei mein Jahresgehalt auf 350 Rubel fest, die ich bis heute erhalte. Ich bin 38 Jahre alt, ich habe nur ein Kind männlichen Geschlechts, meinen einjährigen Sohn Michail, weitere Personen männlichen Geschlechts gibt es nicht bei mir.

Am 28. Februar 1754 fertigte der Übersetzer der Akademie der Wissenschaften, Vasilij, Sohn des Ivan, Lebedev, diese Mitteilung an.)

In diesem Archiv existieren mehrere Autographen der von V. I. Lebedev angefertigten Übersetzungen.<sup>43</sup> Seine klare, zum Ende der Zeile hin etwas geneigte Handschrift ist bemerkenswert, weil sie sich von den traditionellen russischen Handschriften aus der Mitte des 18. Jahrhunderts unterscheidet. Der Einfluss der russischen Halbunziale (*poluustav*)<sup>44</sup> ist darin kaum zu erkennen, im Gegenteil: In der Handschrift Lebedevs ist eine leichte Ähnlichkeit mit der deutschen gotischen Schrift zu erkennen; die dünnen und klaren Linien der Buchstaben haben mitunter einen kleinen Knick.

<sup>42</sup> SFARAN, f. 3, op. 1, kn. 2332, l. 36.

<sup>43</sup> Dass die umfangreichen handschriftlichen Texte von V. I. Lebedev stammen, ist daraus ersichtlich, dass die Handschrift mit jener der Unterschrift auf dem beigegefügteten Curriculum Vitae übereinstimmt sowie mit jener der zahlreichen Rapporte, die Lebedev an die Kanzlei der Akademie der Wissenschaften geschrieben hat.

<sup>44</sup> Die traditionelle russische Schriftkultur ist nicht selten sogar noch bei denjenigen bemerkbar, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ausgebildet wurden. So ist etwa der Einfluss der russischen Halbunziale (*poluustav*) – sicherlich in unterschiedlichen Graden – in der Handschrift des Admirals A. S. Šiškov, dem Anhänger des Alten Russland, ebenso wie bei dem Europa-Kenner V. A. Žukovskij zu erkennen.

Zu den erhaltenen Handschriften Lebedevs zählen: *Ansonovo Putešestvie* (Ansons Reise)<sup>45</sup> und *Kornelija Nepota žitija slavnych generalov* (Cornelius Nepos Viten berühmter Generäle)<sup>46</sup> sowie der auch in diesem Fond enthaltene zweite und dritte Teil des *Uveselenie ženskogo pola* (Erheiterung des weiblichen Geschlechts), die auf die Jahre 1753 und 1754 datiert sind;<sup>47</sup> zeitlich liegen sie nicht weit von der Entstehungszeit, die wir für die Übersetzung der *Asiatischen Banise* angenommen hatten. Selbstverständlich können die verschiedenen Tatsachen nicht völlig unbestreitbar belegen, dass gerade Vasilij Lebedev der Übersetzer der *Asiatischen Banise* ist. Bemerkenswert bleibt, dass Lebedev offenbar ständig nach Möglichkeiten suchte, durch zusätzliche Übersetzungen aus dem Deutschen seine finanzielle Lage zu verbessern. Neben der Übertragung von Cornelius Nepos' Werken ist – aufgrund der negativen Rezension Lomonosovs – die Übersetzung der *Lešereva fizika* (Loeschers *Physica*) am bekanntesten geworden. Am 15. Januar 1748 schreibt Lebedev an die Kanzlei der Akademie der Wissenschaften:

В свободные от академических трудов часы для пользы отечества перевел я в прошедшем 1746 году самопроизвольно две книги, а именно: Лешерову физику и Корнелия Непота. Того ради канцелярии Академии наук помянутые две книги при сем покорнейше подаю, не соблаговолено ль будет их напечатать, и ежели за благо разсуждено будет оныя в печать отдать, то б милостиво определить, что мне за труды по благорассмотрению дано было пристойное награждение.<sup>48</sup>

(In der freien Zeit, die mir die Arbeit an der Akademie lässt, übersetzte ich im vergangenen Jahr, 1746, aus eigenem Antrieb zwei Bücher, nämlich: Loeschers *Physica* und Cornelius Nepos. Deshalb übergebe ich der Kanzlei der Akademie der

<sup>45</sup> SFARAN, Razrjad II, op. 1, ed. chr. 34.

<sup>46</sup> SFARAN, Razrjad II, op. 1, ed. chr. 33. Der Text *Kornelija Nepota žitija slavnych generalov* besteht aus 102 Blättern, er bricht im letzten Kapitel ab. Das Buch wurde publiziert: *Kornelija Nepota Žitija slavnych generalov. V pol'zu junošestva s latinskago jazyka perevedeny Vasil'em Lebedevym Akademii nauk perevodčikom* [Cornelius Nepos Viten berühmter Generäle. Zum Nutzen der Jugend aus dem Lateinischen übersetzt von Vasilij Lebedev, Übersetzer der Akademie der Wissenschaften]. S[ankt] P[eters]b[urg]: Pri Imp. Akad. nauk, 1748 (SK XVIII, N° 3138). In demselben Archiv befindet sich ein Rapport von M. V. Lomonosov über die Begutachtung der Übersetzungen von Vasilij Lebedev, in dem es heißt, die Übersetzung von Cornelius Nepos sei »zufriedenstellend ausgeführt«; vgl. *Rukopisi Lomonosova v Akademii nauk SSSR: Naučnoe opisanie* [Lomonosovs Manuskripte in der Akademie der Wissenschaften der UdSSR: Wissenschaftliche Beschreibung]. Moskau und Leningrad 1937, S. 106.

<sup>47</sup> SFARAN, Razrjad II, op. 1, ed. chr. 36/37. Das Papier der beiden Kodices enthält im Wasserzeichen die Jahreszahlen 1752 und 1753. Das Blatt 75v. ed. chr. 36 ist mit der Datierung »6 N. 1753« versehen; auf der Titelseite ed. chr. 37 ist ausdrücklich vermerkt: »Переведено с немецкаго языка. В Санктпетербурге 1754 года« [Übersetzt aus dem Deutschen. In St. Petersburg 1754].

<sup>48</sup> *Materialy dlja istorii Imperatorskoj Akademii nauk* [Materialien zur Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften]. Bd. 9 (1748–1749). St. Petersburg 1897, S. 17.

Wissenschaften ergebenst die genannten Bücher, möglicherweise geruhen Sie, diese zu drucken, und wenn diese tatsächlich gedruckt werden sollten, dann könnte gnädig bestimmt werden, dass meine Arbeit anständig honoriert wird.)

Lomonosov lobte die Übersetzung der Werke von Cornelius Nepos. Die Übersetzung von Loeschers<sup>49</sup> Buch hielt er dagegen – wie auch das Buch selbst – für völlig unbrauchbar.<sup>50</sup> Der Übersetzer wurde sogar ermahnt,

[...] впредь на такие книги негодные время праздно не тратил, а какие ж книги имеет впредь переводить, о таковых прежде объявлять канцелярии, которая по смотрению, ежели достойная явится, то и переводу позволение дано быть имеет.<sup>51</sup>

([...] seine Zeit in Zukunft nicht für solch schlechte Bücher zu verschwenden und zukünftig der Kanzlei im Voraus mitzuteilen, welche Bücher er vorhabe, zu übersetzen; die Kanzlei werde prüfen, ob dieses Buch es wert sei, übersetzt zu werden, und ihm gegebenenfalls die Erlaubnis dazu erteilen.)

Lebedev setzte die übersetzerische Tätigkeit auch weiterhin in seiner Freizeit fort. So schreibt er im Juli 1749 an die Kanzlei: »Переведенные мною *Разговоры* в свободные от академических трудов часы ныне уже напечатаны«<sup>52</sup> (»Die von mir in meiner freien Zeit übersetzten *Gespräche* sind jetzt schon gedruckt«). Im März 1750 teilt die Kanzlei der Akademie der Wissenschaften mit:

сего числа переводчик Василий Лебедев подал при доношении переведенную им в свободные от академических трудов дни и часы с немецкаго на российский книгу, называемую »Аглинскаго адмирала лорда Ансона путешествие около света«, чтоб по апробации для народной пользы напечатать [...].<sup>53</sup>

<sup>49</sup> Es handelt sich um das Buch des deutschen Physikers Martin Gotthelf Loescher: M. G. Loescher: *Physica theoretica et experimentalis compendiosa*. Wittenberg 1715 oder, was wahrscheinlicher ist, um die spätere Ausgabe: Wittenberg 1728.

<sup>50</sup> »[...] что же до Лешеровой физики касается, то в рассуждении перевода во многих местах, а особливо в терминах до химии и истории натуральной очень неисправна, также и оригинал сам собою [...]« (»was Loeschers Physik anbelangt, so ist die Übersetzung an zahlreichen Stellen, insbesondere was die Termini im Bereich der Chemie und der Naturgeschichte betrifft, sehr mangelhaft, ebenso das Original selbst [...]«), Lomonosov: *Polnoe sobranie sočinenij*, Bd. 9 (wie Anm. 40), S. 619.

<sup>51</sup> *Materialy dlja istorii Imperatorskoj Akademii nauk* [Materialien zur Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften]. Bd. 9. St. Petersburg 1897, S. 63–64.

<sup>52</sup> *Materialy dlja istorii Imperatorskoj Akademii nauk* [Materialien zur Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften]. Bd. 10 (1749–1750). St. Petersburg 1900, S. 61. Lebedev bezieht sich hier auf die gedruckte Ausgabe mit russischen, französischen, deutschen und lateinischen Paralleltextrn: G. F. Plats: *Domasnie razgovory* [*Gespräche von Haus-Sachen*]. S[ankt] P[eters]b[urg] 1749 (SK XVIII, N° 1969).

<sup>53</sup> *Materialy dlja istorii Imperatorskoj Akademii nauk* [Materialien zur Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften]. Bd. 10 (1749–1750). St. Petersburg 1900, S. 317.

(heute reichte der Übersetzer Vasilij Lebedev beim Rapport das von ihm in seinen von den Akademie-Arbeiten freien Tagen und Stunden aus dem Deutschen ins Russische übersetzte Buch mit dem Titel »Des englischen Admiral Lord Ansons Reise um die Welt« ein, um den Druck zum Nutzen des Volkes genehmigen zu lassen).

Einige Jahre später, am 30. Januar 1764, berichtet Lebedev der Kanzlei der Akademie:

В свободные от академических трудов часы перевел я две книги с немецкаго языка: одну называемую Увеселение женскаго пола, в трех частях, а другую о покорении Мексики или Новой Гишпании, в двух частях. Из оных первая книга действительно печатается, и отпечатана уже первая часть, состоит из тридцати листов, а другия части по порядку скоро ж набирать будут. А ныне имею я в деньгах крайнюю нужду как для оплаты долгов, так и для домашняго моего содержания. Того ради канцелярию Академии наук покорнейше прошу выдать мне в число обыкновеннаго награждения за перевод оных книг для такой нужды из книжной лавки двести рублей. К сему доношению переводчик Василий Лебедев руку приложил.<sup>54</sup>

(Während der freien Zeit, die mir die Akademie-Arbeit lässt, übersetzte ich zwei Bücher aus dem Deutschen: Eines heißt Erheiterung des weiblichen Geschlechts, in drei Teilen, und das andere über die Eroberung Mexikos oder das Neue Spanien, in zwei Teilen. Das erste von diesen Büchern wird tatsächlich gedruckt, und der erste bereits gedruckte Teil besteht aus dreißig Bogen, und die anderen Teile werden bald der Reihe nach gesetzt. Jetzt habe ich große finanzielle Not sowohl hinsichtlich meiner Schulden als auch was meinen häuslichen Unterhalt betrifft. Wegen dieser Not bitte ich die Kanzlei der Akademie der Wissenschaften ergebenst, mir 200 Rubel aus der Buchhandlung als Honorierung für die Übersetzung dieser Bücher zu zahlen. Diesen Bericht erstattete der Übersetzer Vasilij Lebedev.)

Aus dem Bericht geht hervor, dass Lebedev auf seine außerakademische Übersetzertätigkeit dringend angewiesen war. Seine enorme Produktivität legt zudem die Vermutung nahe, dass ihn diese Arbeit nicht übermäßig belastete. Dass er in seinen Berichten jedes Mal darauf hinweist, dass diese Übersetzungen in seiner Freizeit entstanden, sollte sicher auch Vorwürfen vorbeugen, dass er seine Arbeitszeit nicht zielführend nutze. Vergleichbare Aussagen finden sich in den Dokumenten zu den anderen Übersetzern der Akademie der Wissenschaften nicht.

Auch die Suche nach Besonderheiten im Text der *Asiatischen Banise*, die von der Individualität des Übersetzers zeugen und Hinweise auf seine Persönlichkeit geben können, brachte einige Resultate. Hinzuweisen ist vor allem auf ein Merkmal der Übersetzung, das nicht auf die Arbeit der Abschreiber zurückgeführt werden kann – wie gut oder schlecht diese auch gewesen sein mögen – und in dem sich zweifelsfrei die Usancen und Präferenzen des Übersetzers spiegeln.

So trägt der negative Held des Romans, der Tyrann und Usurpator »Шамигрем« (Šaumigrem) in den früheren Abschriften den Namen »Хаумигрем« (Chaumigrem), entsprechend dem Namen »Chaumigrem«

<sup>54</sup> SFARAN, f. 3, op. 1, kn. 280, l. 369.

in den deutschen Werkausgaben. Die Transkription ›Хаумигрем‹<sup>55</sup> könnte zunächst als normal angesehen werden, doch ist zu bedenken, dass dieser Übeltäter – wenn auch indirekt – aus einer französischen Quelle in Zigers Roman geraten war und sein Name somit gemäß den Ausspracheregeln dieser Sprache zu lesen ist. Erst in den spätesten Redaktionen des russischen Textes der *Asiatischen Banise* wurde dies korrigiert. Es ist also erkennbar, dass sich der Übersetzer offensichtlich nicht mit den Quellen des Romans beschäftigt hat. Es finden sich weitere vergleichbare Fälle in der Übersetzung der *Asiatischen Banise*: So wird der dem Königreich Pegu benachbarte Staat im Roman durchgehend ›Зиам‹ (Ziam)<sup>56</sup> genannt und dessen Bewohner ›Зиамцы‹ (Ziamcy), womit das ›Siam‹ des deutschen Textes wiedergegeben wird.<sup>57</sup> Der Herrscher des Königreichs Martaban ›Chaubaina‹ (eine historische Person), der in die deutschen Quellen des 17. bis 18. Jahrhunderts mit dem verzerrten Namen ›Chambainha‹ gerät, heißt in der russischen Version des Romans ›Хамбаинга‹ (Chambainga).<sup>58</sup> Es zeigt sich zudem, dass die Könige in der russischen Übersetzung ›фазалы‹<sup>60</sup> (fazaly) haben, womit das Wort ›Vasalk‹ aus der deutschen Quelle wiedergegeben wird. Dieses Wort, ein Lehnwort im Deutschen wie auch im Russischen, zeigt deutlich, dass der Übersetzer entweder außer dem Deutschen keine weiteren modernen Fremdsprachen beherrschte, oder dass er zumindest geneigt war, dem deutschen Text genau zu folgen.<sup>61</sup> In jedem Fall ist es wenig wahrscheinlich, dass jemand, der Französisch konnte, einen solchen Fehler gemacht hätte.<sup>62</sup>

<sup>55</sup> Kyrillisches ›X‹, ausgesprochen etwa wie ›ch‹ in ›hoch‹ [Anm. V. K.].

<sup>56</sup> Kyrillisches ›З‹, transliteriert ›Z‹, ausgesprochen als stimmhaftes ›S‹ [Anm. V. K.].

<sup>57</sup> Anzumerken ist, dass im ersten Teil der Handschrift des Hauptmanns Maslov, der ein Fragment einer anderen Übersetzung des Romans enthält (Rossijskaja nacional'naja biblioteka [Russische Nationalbibliothek, St. Petersburg], Q. XV. 52/1), ausschließlich die Schreibweise ›Сиаи‹ (Siam), ›сиамцы‹ (siamcy) und sogar ›сиамския законы‹ (siamskija zakony) (26<sup>v</sup>) [kyrillisches ›с‹, transliteriert ›s‹, ausgesprochen als stimmloses ›s‹; Anm. V. K.] verwendet wird.

<sup>58</sup> So wird der König des Staates Martaban, ›Chaubaina‹, z. B. in der Amsterdamer Ausgabe des Buchs von Mendes Pinto: Die wunderliche und merkwürdige Reisen Ferdinandi Mendez Pinto... Amsterdam 1671, S. 266 ›Chambainha‹ genannt.

<sup>59</sup> Kyrillisches ›X‹, transliteriert ›Ch‹, ausgesprochen etwa wie ›ch‹ in ›hoch‹ [Anm. V. K.].

<sup>60</sup> Vgl. die Handschrift aus dem Staatlichen Museum des Landguts ›Archangel'skoe‹ (Gosudarstvennyj muzej-usad'ba ›Archangel'skoe‹), Bd. 2, 79 und 101.

Kyrillisches ›ф‹, transliteriert ›f‹ (stimmlos ausgesprochen) [Anm. V. K.].

<sup>61</sup> Es ist bekannt, dass V. I. Lebedev an der Slavisch-Griechisch-Lateinischen Akademie Griechisch und Latein lernte, doch von den modernen Fremdsprachen nur des Deutschen mächtig war, vgl. Petr P. Pekarskij: Redaktor, sotrudniki i cenzura v russkom žurnale 1755–1764 [Redakteur, Mitarbeiter und Zensur in einer russischen Zeitschrift 1755–1764]. In: Sbornik statej, čitannyh v Obščestve ljubitelej russkogo jazyka i slovesnosti Imperatorskoj Akademii nauk. Bd. 2. Abschnitt. 4. St. Petersburg 1867, S. 27.

<sup>62</sup> Dies ist meines Erachtens ein zusätzliches Argument dafür, dass weder S. S.

Auch in den Handschriften Lebedevs lassen sich analoge Schreibweisen finden. So fanden wir im Archiv der Akademie der Wissenschaften Lebedevs Autograph des Romans *Оцмин и Даракса* (translitteriert: *Ocmín i Daraksa*; im Original: *Ozmin y Daraja*)<sup>63</sup> aus dem Sammelband *Uveselenie ženskogo pola* (Erheiterung des weiblichen Geschlechts). Mit dem kyrillischen Buchstaben »ц« (c) wird hier das »z« des Originals wiedergegeben.<sup>64</sup> Für die gedruckte Variante der Übersetzung wurde dies dann korrigiert.<sup>65</sup> In der Novelle *Nakazannaja nevernost'* (Bestrafte Untreue) aus demselben Band *Uveselenie* (Erheiterung) heißen die Helden »дон Гуцман« (Don Guzman) und »дон Альварец«<sup>66</sup> (Don Al'varec),<sup>67</sup> im zweiten Teil des *Izmail, vladelec Persidskogo prestola* (Ismail, Herrscher des persischen Throns) agiert »Цайфадин«<sup>68</sup> (Cajfadin), der, als orientalische Figur, zweifellos »Зейфадин« (Zejfadin) hätte heißen müssen. Dem entspricht im ersten Teil derselben Novelle der Name der Figur »Цулида« (Culida), die am ehesten »Зулида« (Zulida) hätte heißen müssen.<sup>69</sup> Ihr Name, wie auch der des »дон Гуцман« (Don Guzman) und

Volčkov, noch I. Akimov oder andere Übersetzer, die das Französische beherrschten, die Übersetzer der *Asiatischen Banise* sein können.

<sup>63</sup> SFARAN, Razrjad II, op. 1, ed. chr. 36, l. 1. Die erste Erzählung des Romans *Guzmán de Alfarache* von Mateo Alemán heißt im Original *Ozmin y Daraja*. Die deutsche Quelle Lebedevs spiegelt die Schreibweise des Namens in der französischen Bearbeitung der Erzählung wider: *Histoire d'Ozmin et de Daraxa, par Mademoiselle L. D.*\*\*\*. In: *Amusemens des dames, ou Recueil d'histoires galantes des meilleurs auteurs de ce siècle*. Bd. 5. La Haye 1741.

<sup>64</sup> D. h. die Transkription orientiert sich nicht an den Ausspracheregeln des Spanischen, sondern vermutlich an denen des Deutschen; andernfalls hätte der Übersetzer statt des kyrillischen »ц« (ausgesprochen wie »z« in »Zeitung«) ein kyrillisches »с« (ausgesprochen als stimmloses »s«) gewählt [Anm. V. K.].

<sup>65</sup> Es ist bekannt, dass die von Lebedev übersetzten Texte korrigiert wurden. So schrieb der bekannte Literaturhistoriker V. P. Semennikov: »Слог Лебедева уже сделался устаревшим во время Екатерины II, а потому его последние переводы подвергались большим исправлениям и переделкам« (»Lebedevs Sprachstil war bereits zur Regierungszeit Katharinas II. veraltet, und deshalb wurden seine letzten Übersetzungen umfangreichen Korrekturen und Umarbeitungen unterzogen«), Vladimir Semennikov: *Materialy dlja istorii russkoj literatury i dlja slovarja pisatelej epochi Ekateriny II. Na osnovanii dokumentov Archiva konferencii Imperatorskoj Akademii nauk* [Materialien zur russischen Literaturgeschichte und zu einem Schriftstellerlexikon der Epoche Katharinas II. Auf der Grundlage von Dokumenten des Archivs der Konferenz der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften]. Petrograd 1915, S. 57–58.

<sup>66</sup> SFARAN, R. II, op. 1, ed. chr. 37, l. 56, 62v. u. a.

<sup>67</sup> Auch diese Beispiele beziehen sich auf den kyrillischen Buchstaben »ц« (translitteriert »c«, ausgesprochen wie »z« in »Zeitung«). An den Ausspracheregeln der romanischen Sprachen orientiert, wäre in diesen Fällen ein kyrillisches »с« (translitteriert »s«, ausgesprochen als stimmloses »s«) gewählt worden [Anm. V. K.].

<sup>68</sup> SFARAN, R. II, op. 1, ed. chr. 37, l. 126.

<sup>69</sup> Diese Beispiele beziehen sich wiederum auf den kyrillischen Buchstaben »ц« (translitteriert »c«, ausgesprochen wie »z« in »Zeitung«); an den Ausspracheregeln der romanischen Sprachen orientiert, wäre in diesen Fällen ein kyrillisches »з« (translitteriert »z«, ausgesprochen als stimmhaftes »s«) gewählt worden [Anm. V. K.].

des »Цайфадин« (Cajfadin), bleibt aber in der Druckfassung in seiner ursprünglichen Form, da hier der Übersetzer offenbar selbst Korrektur las.

Übrigens zeigt sich das gleiche Phänomen auch in anderen publizierten Übersetzungen Lebedevs. So tritt in der Übersetzung der *Istorija pokorenija Meksiki* (*Geschichte von der Eroberung von Mexico*) von Solis y Ribadeneira bei Lebedev die Figur des Konquistador mit dem klangvollen spanischen Namen »Феласкец«<sup>70</sup> (Felaskec) auf, der im Original natürlich »Velasquez« heißt. Ein etwas weniger charakteristisches Beispiel ist wohl »Диац« (Diac), im Original »Diaz«.<sup>71</sup> Zusammengefasst bedeutet dies, dass man eine Verabsolutierung der deutschen Schreibweise beobachten kann. Dies zeugt augenscheinlich davon, dass der Übersetzer nicht in den europäischen kulturellen Kontext integriert gewesen sein dürfte. Dies ist als ein recht deutlicher individueller Charakterzug zu beschreiben, an dem der talentierte Übersetzer erkannt werden kann.<sup>72</sup>

Diese Indizien sollten ausreichen, um mit recht großer Gewissheit behaupten zu können, dass der Roman *Die Asiatische Banise* von V. I. Lebedev, einem Übersetzer der Akademie der Wissenschaften, der deutsche Bücher allen anderen vorzog, ins Russische übertragen worden ist. Das Studium bei V. E. Adodurov und seine recht enge Bekanntschaft mit M. V. Lomonosov trugen zweifellos dazu bei, dass ihm Fragen der Sprachwissenschaft nicht fremd waren. Leider konnten wir keine Abschrift der *Asiatischen Banise* finden, die man direkt mit dem Übersetzer in Verbindung hätte bringen können – möglicherweise hat sich keine solche erhalten. Zweifellos aber lässt sich anhand der Übersetzung von Zigers Roman zeigen, dass – ähnlich wie anhand der erhaltenen Autographie Lebedevs – die Regeln der russischen Orthographie, der Grammatik und der Interpunktion streng eingehalten wurden.

<sup>70</sup> Dieses Beispiel bezieht sich auf den Buchstaben »ф«, transliteriert »f« (stimmlos ausgesprochen) sowie »ц«, transliteriert »c«, ausgesprochen wie »z« in »Zeitung« [Anm. V. K.].

<sup>71</sup> Es soll aber nicht verschwiegen werden, dass man einer solchen Lesart bzw. Wiedergabe von spanischen Familiennamen in russischen Büchern auch später noch begegnet. In der von N. N. Novikov herausgegebenen *Istorija o stranstvijach voobšče po vsem krajam zemnogo kruga...* (Teil VI. Moskau 1783) begegnet uns ein portugiesischer Jesuit »Суарец« (Suarec), der im Original »Suarez« heißt; auch »Гомецы« (Gomecy) und »Фернандецы« (Fernandecy) sind keine Seltenheit.

<sup>72</sup> Jurij Levin erwähnt, dass in den von Lebedev übersetzten englischen Aufsätzen, die er, vermittelt über das Deutsche, ins Russische übertrug, aus Unkenntnis der englischen Sprache der Name »William« mit »Вильгельм« (Vil'gel'm) wiedergegeben ist und der Nachname »Freelove« mit »Фрейлиб« (Frejlib), vgl. Jurij D. Levin: *Vosprijatie anglijskoj literatury v Rossii: Issledovanija i materialy* [Die Rezeption der englischen Literatur in Russland: Untersuchungen und Materialien]. Leningrad 1990, S. 33 und 259.

Die Druckerei der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg stellte die Aushänge für Theatervorstellungen her. Im Archiv der Akademiekanzlei sind auch zahlreiche Plakatdrucke und Ankündigungszettel für Aufführungen von deutschen Theatertruppen erhalten geblieben. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde dort auch die Ankündigung einer *Banise*-Inszenierung nach Ziglers Roman gedruckt. In dieser Ankündigung heißt es:

[...] это прекрасное и любившееся действо является роскошно оформленной комедией с хорошими стихами и интригами, составленной в точности по мотивам одного из известных романов, подлежащих, по возможности, более лучшему изучению.<sup>73</sup>

([...] diese schöne Aufführung, die bereits Gefallen gefunden hat, ist eine prachtvoll gestaltete Komödie mit guten Versen und Intrigen, genau nach den Motiven eines der bekanntesten Romane, die nach Möglichkeit genauer studiert werden sollten, zusammengestellt.)

Es ist sehr gut möglich, dass Vasilij Ivanovič Lebedev, Übersetzer der Akademie der Wissenschaften, mit seiner Übertragung der *Asiatischen Banise* auf diese Worte reagierte.

Aus dem Russischen übersetzt von

Verena Krüger [V. K.], Olga Gorfinkel und Elisabeth Cheauré

<sup>73</sup> L. M. Starikova: Inostrannye kukol'niki v Rossii v pervoj polovine XVIII v. [Ausländische Marionettenspieler in Russland in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts]. In: Pamjatniki Kul'tury. Noveje otkrytija. Pis'mennost'. Iskusstvo. Arheologija. Ežegodnik 1995. Moskau 1996, S. 135–158, hier S. 141.

Natal'ja Adol'fovna Kobjak

## Die Idiomatik in Zigers Roman *Die Asiatische Banise*

Zur Methode der Übersetzung ins Russische

Beim Übersetzen muß man bis ans Unübersetzbare herangehen,  
alsdann wird man aber erst  
die fremde Nation und die fremde Sprache gewahr.<sup>1</sup>  
Goethe

Über die Schwierigkeiten, idiomatische Wendungen von einer in eine andere Sprache zu übersetzen, wurde bereits viel geschrieben. Es gibt zahlreiche Anekdoten darüber, wie idiomatische und phraseologische Konstruktionen nicht richtig verstanden oder falsch von einer in die andere Sprache übersetzt wurden. Ein klassisches Beispiel dafür ist eine Wendung, die eigentlich eine Drohung bedeutet: »Кузькина мать« (wörtlich: »Die Mutter des Kuz'kin«) bzw. »Показать кузькину мать« (»Dem Kuz'ka die Mutter zeigen« / »Jemandem die Mutter des Kuz'ka zeigen«).<sup>2</sup> Die älteren Generationen erinnern sich, dass diese idiomatische Wendung von Regierungschef Nikita Chrusčev, dem Ersten Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU, mehrfach verwendet wurde, so zum Beispiel 1959 im Gespräch mit Richard Nixon, damals Vizepräsident der USA, anlässlich der amerikanischen Nationalausstellung im Moskauer Stadtteil Sokol'niki. In Russland wurde danach kolportiert, dass man diese Worte den Amerikanern offenbar wörtlich übersetzt hatte, also »Kuzma's mother«. Daraus folgerten die Amerikaner, dass dies die Bezeichnung für eine neue russische Geheimwaffe sei. Chrusčev wiederholte diesen Ausdruck, der ihm offenbar gefiel, bei seinem Besuch in den Staaten (ebenfalls 1959) und auf der 15. UNO-Vollversammlung 1960. Jedes Mal führte dieser Ausdruck bei der Zuhörerschaft zu Verwirrung, denn der Sinn dieses Ausdrucks war völlig unverständlich. Die Drohung aber wurde dadurch immer unheimlicher.

<sup>1</sup> Johann Wolfgang Goethe: Sprüche in Prosa. Sämtliche Maximen und Reflexionen. Hg. von Harald Fricke. Frankfurt a. M. 1993 (Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche; I. Abt., Bd. 13), S. 75.

<sup>2</sup> Ein Ausdruck, dessen Herkunft umstritten ist: 1) Kuz'ka = Brotkäfer (Schädling); 2) Kuz'ka = abgeleitet vom Hl. Koz'ma (Heiliger der Hochzeiten), der in der Folklore dem Bräutigam eine Peitsche in den Stiefel legt, welche die Macht über die zukünftige Ehefrau symbolisiert; 3) Kuz'ka = Hausgeist, dessen Mutter unsichtbar hinter dem Ofen wohnt. Idiomatische Wendung im Sinne von »zeigen, was eine Harke ist« [Anm. E. C.].